

Hund neben ihm, vor ihm hüpfst in lustigen Sprüngen ein schmuckes, buntbeändertes Ziegenpaar. Dann folgen drei Kühe mit mächtigen Schellen, sogenannten Trichlen, die oft einen Fuß im Durchmesser haben. In den mächtigen Tönen dieser Schellen, auf welche die Thiere nicht wenig stolz sind, klingen die Glocken der übrigen Herde melodisch darein, welche von dem „Handbuben“, dem Gehilfen des Sennen geführt wird. Den Zug beschließt der Stier, den einbeinigen Melkstuhl zwischen den mit Blumen beschnückten Hörnern. Dabei wird der Kuhreigen gesungen. Dieser eigenthümliche, jauchzende Gesang, der nur in den Alpen zu finden ist, besteht aus einem stundenlangen Trillern, Jodeln, in dem bald fröhlich hüpfende, bald langezogene ernst klingende Töne rasch abwechseln. Dieser Kuhreigen, der auch auf dem Horn geblasen wird, übt auf den Alpenbewohner und auf sein Vieh einen wahren Zauber aus. Hört ihn der Sohn der Alpen in der Fremde, so erwacht in ihm das Heimweh mit solcher Macht, daß er oft alles aufgibt und der Heimat zueilt, oder nicht selten langsam auf dem fremden Boden dahin schiebt. Die Klänge des Kuhreigens locken das Vieh auf der Alp an den Hirten an, im Thale wird es oft wie rasend, wenn sie an sein Ohr dringen.

Droben auf der Alp führt der Senne ein einsames Leben. Wochen vergehen oft, ehe ihn jemand aufsucht. Daher kommt es, daß er sich tief in das große, erhabene Panorama der Alpenwelt versenkt und seine Seele gleichsam mit diesen wunderbaren Bildern verwächst. Wer einmal Senne gewesen, der kann seinem Stande oft eben so wenig entsagen, als der Alpenjäger. Und doch ist das Leben des Sennen recht ärmlich. Milch, Butter, Käse und Brot sind seine einzige Nahrung, sein Lohn ist sehr gering, eine aus Balken nothdürftig erbaute Hütte ist die Wohnung, die er meist mit dem Viehe theilt;